

Gymnasium Eichendorffschule
Fraunteichstr. 4a
38440 Wolfsburg



Eichendorffschule Bistum Hildesheim

**Hausarbeit im Rahmen des Seminarfaches
Erinnern für die Zukunft
im 1. Halbjahr des Schuljahres 2014/2015**

Thema der Arbeit:

Welche Gründe/Umstände führten während des 2. Weltkrieges
zum Säuglingssterben in den Kinderlagern
- am Beispiel des Kinderlagers Rügen?

Verfasserin : Estelle Habermann
Fachlehrerin : Frau Wiora
Abgabetermin : 03.12.2014

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	3
2. Zwangsarbeitereinsatz im Volkswagenwerk	3 - 4
3. Der Einsatz von Zwangsarbeiterinnen und das Problem Schwangerschaft	4
3.1. Die Streichung des Rückführ-Erlasses	4
3.2. Der Mutterschutz für osteuropäische Zwangsarbeiterinnen	4
3.3. Trennungserlass für deutsche und ausländische Kinder	4
4. Hygienevorschriften für Entbindungseinrichtungen	4 - 5
4.1. Einhaltung der Hygienevorschriften für Entbidnungseinrichtungen	5
5. Entstehung der Baracken in Rügen als Arbeiterunterkünfte	5
6. Entbindungsbaracke Ostlager im Schachtweg	5
6.1. Die Verlegung der Entbindungsstation für ausländische Kinder nach Rügen	6
7. Gründe/Ursachen für das Säuglingssterben in Rügen	6
8. Der qualvolle Tod	6
8.1. Die Zahl der im Kinderlager Rügen gestorbenen Kinder	7
8.2. Die Bestattung der Säuglinge	7
9. Schlussbetrachtung	7 - 8
10. Literatur- und Quellenverzeichnis	9
11. Schlusserklärung	10
12. Anhang	I - IX

1. Einleitung

In meiner Hausarbeit gebe ich einen Einblick darüber, welche hauptsächlichen Gründe/Umstände während des 2. Weltkrieges zum Sterben von Säuglingen in Ausländerkinder-Pflegestätten führten. Diese verdeutliche ich am Beispiel der Ausländerkinder-Pflegestätte in Rügen. Ich werde diese der Einfachheit halber im weiteren Verlauf dieser Hausarbeit mit dem in Wolfsburg bekannten Namen „Kinderlager Rügen“ bezeichnen. Im engen Zusammenhang werde ich dabei die Situation der osteuropäischen Mütter untersuchen, die damals im Volkswagenwerk der Stadt des KdF-Wagens als Zwangsarbeiterinnen arbeiten mussten. Das Schicksal der Kinder ist untrennbar mit dem ihrer Mütter verbunden. Im Kinderlager Rügen mussten ca. 365 Kinder von Zwangsarbeiterinnen auf qualvolle Weise sterben. Diese toten Säuglinge sind ein Teil der Geschichte des 2. Weltkrieges und ein Teil der Geschichte Wolfsburgs. Allerdings war ihr Schicksal viele Jahre in Vergessenheit geraten. Sie wurden ihren Müttern entrissen und kamen im Kinderlager Rügen jämmerlich zu Tode. Ich habe dieses Thema gewählt, da ich den Wahlpflichtkurs Geschichte im 9. Jahrgang belegt habe. Dort wurde auch das Thema Kinderlager Rügen kurz behandelt, aus Zeitgründen jedoch nicht vertieft, sodass ich diese Hausarbeit zum Anlass nehme, mich mit dieser Thematik tiefergehender auseinanderzusetzen.

In Kapitel 2 erläutere ich kurz den Zwangsarbeitereinsatz im Volkswagenwerk. Da die Schwangerschaften der osteuropäischen Zwangsarbeiterinnen in der Rüstungsindustrie ein großes Problem darstellten, gehe ich im Folgenden darauf ein. In Kapitel 4 stelle den Erlass der hygienischen Vorschriften für Entbindungsstationen dar und die Umsetzung dieser Vorschrift in der Praxis. Ein weiterer Aspekt ist die Entstehung der Baracken in Rügen als Arbeiterunterkünfte und die damit vorhandene Möglichkeit des Volkswagenwerkes, diese später als Entbindungsbaracken zu nutzen. Letztendlich führte u.a. dieser Punkt zum qualvollen Tod der Kinder, worauf ich im letzten Kapitel eingehe. Ich habe mich u.a. auf Notate der Historischen Kommunikation der Volkswagen AG bezogen, die sich aber sehr umfangreich mit den Zwangsarbeitereinsätzen im Volkswagenwerk im Allgemeinen befassen, sodass ich mich entschlossen habe, neben diesen Dokumenten auch Internetquellen zu nutzen.

2. Zwangsarbeitereinsatz im Volkswagenwerk

Während des 2. Weltkrieges wurde das Volkswagenwerk in die Rüstungsindustrie eingegliedert. Das Unternehmen gehörte zu den Firmen mit einem sehr hohen Anteil an Zwangsarbeitern. Um die Ausweitung der Rüstungsproduktion voranzutreiben, wurden auch osteuropäische Zwangsarbeiterinnen beschäftigt, da es an deutschen Arbeitskräften

Mindeststandard eingehalten werden, damit die Zwangsarbeiterinnen nach wenigen Tagen wieder arbeitseinsatzfähig waren.

4.1 Einhaltung der Hygienevorschriften für Entbindungseinrichtungen

Diese Anweisungen wurden allerdings in vielen Entbindungseinrichtungen nicht einmal ansatzweise eingehalten. Auch in Krankenbaracken wurden ab Anfang 1943 Entbindungen vorgenommen. Dabei wurde auf die hygienischen Standards, die für eine Entbindungsstation für Säuglingen zwingend notwendig gewesen wären, vielerorts verzichtet bzw. kein Wert gelegt.⁸

5. Entstehung der Baracken in Rügen als Arbeiterunterkünfte

Beim Bau des Mittellandkanals wurden im Jahr 1927 östlich von Rügen an der Straße nach Grafhorst Arbeiterunterkünfte errichtet. 1940 erwarb das Volkswagenwerk Wolfsburg dieses Barackenlager. Es diente zunächst als Unterkunft für Zwangsarbeiter.⁹

6. Entbindungsbaracke Ostlager im Schachtweg

Die allgemeine Anordnung des Reichsarbeitsministers lautete, dass Arbeitgeber in primitiver Form für Entbindungen und für die Erstversorgung von Säuglingen sorgen sollten.¹⁰ Die Leitung des Volkswagenwerkes richtete danach im Ostlager im Schachtweg eine Baracke für Entbindungen und zur Unterbringung von ausländischen Säuglingen ein. Allerdings wurden in dieser Entbindungsbaracke auch ausländische Kinder aus dem Landkreis Gifhorn aufgenommen. Die Zahl der geborenen und unterzubringenden Säuglinge stieg so rasant, dass die genutzte Baracke im Schachtweg schnell völlig überfüllt und das russische und polnische Pflegepersonal mit der Versorgung komplett überfordert war. Diese Fehleinschätzung der Raum- und Personalsituation hatte zur Folge, dass auf zu engem Raum und unter katastrophaler, hygienischer Versorgung, die Patienten und Säuglinge erkrankten.¹¹ Unterernährung, Epidemien und unzureichende Versorgung sorgten dafür, dass vier bis sechs Säuglinge im Monat starben. Das Sterben der Säuglinge direkt vor den Türen des Volkswagenwerkes rief Unruhe unter den Zwangsarbeiterinnen hervor. So etwas konnte die Rüstungsproduktion gefährden. Problematisch empfanden die Werksleitung und die Verantwortlichen nicht das Sterben der Säuglinge selber, sondern lediglich das Bekanntwerden. Trotz der bisherigen Fehlschläge in den Kinderlagern ging es nicht darum, etwaige Irrwege zu beheben. Das Ziel war lediglich, das Sterben endlich außer Reichweite stattfinden zu lassen. Die kommende Katastrophe in Rügen wurde von den Verantwortlichen erkannt und es wurde nichts dagegen unternommen.¹²

⁸ http://www.birdstage.net/kgk/cgi-bin/pageview.cgi?them_entb; 24.10.2014, 16:45 Uhr.

⁹ Dokumentationsfilm von Jens Winter, Kinderlagern Rügen.

¹⁰ <http://www.tenhumbergreinhard.de/taeter-und-millaeufer/dokumente/verhungern-lassen-oder-aufziehen.html>; 24.10.2014, 16:24 Uhr.

¹¹ Vgl. Volkswagen Notate Publikation Erinnerungsstätte an die Zwangsarbeiter, S 52.

¹² Vgl. Pitz Uwe, Zweite, erweiterte Auflage 2013, Zum Sterben geboren im Lager Rügen, S. 16.

fehlte. Ende 1944 wurden 17.356 Arbeitskräfte beschäftigt, davon 11.334 Ausländer, darunter 4.881 Ostarbeiter/innen.¹

3. Der Einsatz von Zwangsarbeiterinnen und das Problem Schwangerschaft

Da zunächst auch bereits schwangere Ostarbeiterinnen nach Deutschland geholt wurden, wurde ein sogenannter Rückführ-Erlass gültig, der den Rücktransport der Schwangeren in deren Heimat beinhaltete. Da den Zwangsarbeiterinnen unterstellt wurde, durch Schwangerschaft eine Rückreise in die Heimat zu erwirken, musste dem entgegengewirkt werden.²

3.1 Die Streichung des Rückführ-Erlasses

Ende 1942 wurde dieser Rückführ-Erlass aufgehoben. Die Kriegslage und die fehlenden deutschen Arbeitskräfte (z.B. in der Rüstungsindustrie) erforderten es, die Mütter als Arbeitskräfte für Deutschland zu erhalten.³

3.2 Der Mutterschutz für osteuropäische Zwangsarbeiterinnen

Osteuropäische Zwangsarbeiterinnen mussten bis kurz vor der Entbindung arbeiten, sie waren von der Regelung des Mutterschutzes ausgenommen.⁴ Ausländische Mütter sollten ihre Neugeborenen eigentlich nach der Geburt stillen, um eine kostengünstige und schnelle Versorgung zu gewährleisten. Doch unter den Begriff ausländische Mütter fielen osteuropäische Zwangsarbeiterinnen nicht. Sie mussten nach nur wenigen Tagen wieder arbeiten. Jedoch war bei der zugestandenen Menge der Nahrung für ihre Säuglinge klar, dass diese nach einigen Monaten an Unterernährung sterben mussten.⁵

3.3 Trennungserlass für deutsche und ausländische Kinder

Kinder von osteuropäischen Zwangsarbeiterinnen durften nicht durch deutsche Einrichtungen betreut werden. Sie durften nicht in deutsche Kinderheime aufgenommen oder mit deutschen Kindern zusammen aufwachsen und erzogen werden.⁶ Es wurde eine hochtönende Bezeichnung für Sammelstellen von ausländischen Säuglingen und Kindern eingeführt. Laut Erlass wurden diese als Ausländerkinder-Pflegestätten bezeichnet. Innerhalb der zuständigen Dienststellen wurden sie aber gerne als Aufzuchtstationen für Bastarde betitelt.⁷

4. Hygienevorschriften für Entbindungseinrichtungen

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitereinsatz wies an, Entbindungsstationen in einfachster aber hygienisch einwandfreier Form zu erstellen. Dabei sollte ein hygienischer

¹http://www.volksbund.de/fileadmin/redaktion/Landesverbaende/Niedersachsen/Kriegsgraeberstaetten_in_Niedersachsen/Geschichtstafeln/10_geschichtstafel_wolfsburg_1.pdf; 27.10.2014, 12:50 Uhr.

² Vgl. Volkswagen Notate Publikation Erinnerungsstätte an die Zwangsarbeiter, S 52.

³ Vgl. http://www.birdstage.net/kgk/cgi-bin/pageview.cgi?them_schw; 24.10.2014, 16:21 Uhr.

⁴ http://www.birdstage.net/kgk/cgi-bin/pageview.cgi?them_schw; 24.10.2014, 16:21 Uhr.

⁵ Vgl. <http://www.tenhumbergreinhard.de/taeter-und-mitlaeufer/dokumente/verhungern-lassen-oder-aufziehen.html>; 24.10.2014, 16:24 Uhr.

⁶ http://www.birdstage.net/kgk/cgi-bin/pageview.cgi?them_tren; 24.10.2014, 16:39 Uhr.

⁷ Vgl. <http://www.tenhumbergreinhard.de/taeter-und-mitlaeufer/dokumente/verhungern-lassen-oder-aufziehen.html>; 24.10.2014, 16:24 Uhr.

6.1 Die Verlegung der Entbindungsstation für ausländische Kinder nach Rühren

Ab Juni 1944 richtete das Werk eine sogenannte "Ausländerkinder-Pflegestätte" in Rühren ein. Das Rühener Kinderlager des Volkswagenwerkes war also nicht das erste Lager dieser Art. Es wurde nur ein neuer Anlauf genommen, um dasselbe Problem zu lösen. Es bestand darin, dass die Säuglinge und Kleinkinder die Arbeitskraft ihrer Mütter banden. Daher wollte man die Säuglinge von ihren Müttern trennen. Die polnischen und russischen Säuglinge wurden dort unmittelbar nach der Geburt von ihren Müttern getrennt. Das Pflegepersonal war überfordert und zumeist schlecht ausgebildet. Bis Kriegsende starben ca. 365 Kinder an den Folgen von Verwahrlosung und unzureichender Versorgung.¹³

7. Gründe/Ursachen für das Säuglingssterben in Rühren

Bei der Verlegung der Kinder und Schwangeren aus der Entbindungsbaracke Ostlager des Schachtweges nach Rühren, war keinerlei Vorsorge getroffen worden, bereits bestehende Infektionen und Krankheiten der Menschen zu behandeln oder einzudämmen. Neben der unzureichenden Ausstattung mit allem Notwendigen für einen geordneten Betrieb, fehlte es vor allem an vorbeugenden Maßnahmen, an Hygiene in allen Bereichen, an Medikamenten, an ausreichender Nahrung und an ärztlicher Betreuung. Die ausbrechenden Epidemien wurden seitens des zuständigen Werksarztes und der Werksleitung lediglich zur Kenntnis gekommen. Gesunde und kranke Kinder wurden nicht voneinander getrennt. Allgegenwärtiges Ungeziefer, z.B. Wanzen oder Läuse, wurde nicht als Problem gesehen. Zusätzlich waren keine Sanierungsarbeiten an den Baracken durchgeführt worden, sodass die Kinder zusätzlich noch der Kälte und Zugluft ausgesetzt waren. Im Winter 1944/45 gingen z.B. die Außentemperaturen auf -25°C zurück.¹⁴

8. Der qualvolle Tod

„Die häufigste Todesursache waren Durchfälle und Furunkel, Geschwüre, die zu Ernährungsstörungen führten. Die Säuglinge hatten meist starken Gewichtsverlust, hohes Fieber und litten an Appetitlosigkeit.“¹⁵ Ein Säugling der verhungert, steigert im Gegensatz zu einem Erwachsenen seine Stoffverbrennung.¹⁶ „Das Immunsystem funktioniert nicht mehr, und es entstehen Hautkrankheiten, Lungenentzündungen etc. Sichtbar wurde dies besonders am Kopf, durch das so genannte Greisengesicht.“¹⁷ Dieser qualvolle Tod wurde selbst in Kriegszeiten bewusst wahrgenommen und als Quälerei kritisiert. Dagegen unternommen haben die Verantwortlichen allerdings nichts.¹⁸

¹³ Vgl. Volkswagen Notate Publikation Erinnerungsstätte an die Zwangsarbeiter, S 52.

¹⁴ Vgl. Pitz Uwe, Zweite, erweiterte Auflage 2013, Zum Sterben geboren im Lager Rühren, S. 33.

¹⁵ Anschütz Janet/Fischer Stephanus/Heike Imtraud/Wächter Cordula (2006): S.39.

¹⁶ Vgl. Anschütz Janet/Fischer Stephanus/Heike Imtraud/Wächter Cordula (2006): S.39.

¹⁷ Ebd., S.39.

¹⁸ Vgl. Anschütz Janet/Fischer Stephanus/Heike Imtraud/Wächter Cordula (2006): S. 39.

8.1 Zahl der im Kinderlager Rügen gestorbenen Kinder

Allein im Jahr 1944 starben 60 Kinder, insgesamt waren es im Jahr 1943-1945 zwischen 360 und 400 Kinder. Eine genaue Zahl ist wegen der fehlerhaften Dokumentation der Geburten nicht exakt festzustellen. Die meisten davon liegen in Rügen auf dem Friedhof. Die NSDAP-Mitglieder aus Rügen wurden von den amerikanischen Besatzern gezwungen, die Kinderleichen wieder auszugraben. Ihre Eltern wollten die Säuglinge sehen, um zu begreifen, dass sie wirklich tot waren und um die Kinder eventuell umzubetten.¹⁹

8.2 Bestattung der toten Säuglinge

Zum Anfang wurden die Säuglinge noch in hölzernen Kindersärgen auf dem Rühener Friedhof bestattet,²⁰ später nur noch zu dritt oder mehreren in einfachen Pappkartons oder ohne jedes Behältnis. Heute erinnert an dieser Stelle des Friedhofes eine Gedenktafel an das Schicksal der polnischen und sowjetischen Kinder.²¹

9. Schlussbetrachtung

Die große Entfernung von ihrem Arbeitsort als Zwangsarbeiterinnen im Volkswagenwerk bis nach Rügen machte den Müttern das Stillen ihrer Säuglinge fast unmöglich. Die Kinder starben meist im Alter von nur wenigen Wochen. Für die Vernachlässigung und die daraus resultierende unterlassene Hilfeleistung waren nicht nur nationalsozialistische Stellen verantwortlich. Auch Betriebe wie das Volkswagenwerk entschieden maßgeblich darüber mit. Auch als das Massensterben der Säuglinge schon eingesetzt hatte, wurden immer noch Schwangere zum Entbinden nach Rügen geschickt, als wenn nichts geschehen wäre. Die Sterberate lag im Kinderlager Rügen bei fast 100%. Die Verlegung der Säuglinge und Kleinkinder nach Rügen kam einem Mordbefehl gleich. Die Kinder hatten mit dieser gefällten Entscheidung keine Chance auf Überleben. Sie wurden im Kinderlager Rügen geboren, um zu sterben und das auf qualvollste Art und Weise. In der Nachkriegszeit fielen das Kinderlager Rügen und das Schicksal der Kinder dem kollektiven Vergessen zum Opfer. Vergessen, verdrängen – sich nicht damit beschäftigen müssen, keine Verantwortung dafür zu haben, könnte hier ein Motiv gewesen sein. Erst im Juni 2010 würdigte die Stadt Wolfsburg die Opfer dieser Gewaltherrschaft mit dem Zwangsarbeiterdenkmal auf dem Sara-Frenkel-Platz. Also ca. 65 Jahre nach den Grausamkeiten, die diese Menschen erfahren mussten. Das Sterben von Säuglingen in Ausländerkinder-Pflegestätten fand in ganz Deutschland statt. Da ich meinen Fokus auf nur eine Ausländerkinder-Pflegestätte beschränkt habe – hier Rügen – konnte ich meine

¹⁹ Vgl. http://denktag2002.denktag-archiv.de/denktag2002/115_Zwangsarbeit_VW_Wolfsburg/kinder1.html; 24.10.2014, 17:36 Uhr.

²⁰ Vgl. Dokumentationsfilm von Jens Winter, Kinderlagern Rügen.

²¹ http://www.weltkriegsopfer.de/R%C3%BChen-S%C3%A4uglinge-Pappkartons_25.html?PHPSESSID=dd2c10aee61dd86808639796a37ad941; 24.10.2014, 16:39 Uhr.

Hausarbeit zielführend bearbeiten. Die Kinder wurden durch bewusste Vernachlässigung und unterlassene Hilfeleistung getötet. Wie ist eine solche Gewalt zu erklären? Welche Rolle spielte der zuständige Werksarzt Dr. Körbel? Wie wurde versucht, der Widerspruch von kriegswirtschaftlichem Zwangsarbeitereinsatz und der damaligen Rassenpolitik zu lösen? Dies alles sind Fragen, die mich beschäftigen und mit denen ich mich u.a. in meiner Seminararbeit beschäftigen möchte.

10. Literatur- und Quellenverzeichnis

Literaturquellen:

Anschütz Janet/Fischer Stephanus/Heike Irmtraud/Wächter Cordula (2006), VSA-Verlag Hamburg

Historische Kommunikation der Volkswagen Aktiengesellschaft, Wolfsburg, Volkswagen Notate Publikation Erinnerungsstätte an die Zwangsarbeiter auf dem Gelände des Volkswagenwerks

Pitz Uwe, Zweite, erweiterte Auflage 2013, Zum Sterben geboren im Lager Rühren

Internetquellen:

<http://www.birdstage.net/kgk/cgi-bin/pageview.cgi>; Zugriff am 24.10.2014

http://denktag2002.denktag-archiv.de/denktag2002/115_Zwangsarbeit_VW_Wolfsburg/kinder1.html; Zugriff am 24.10.2014

Tenhumberg Reinhard, <http://www.tenhumbergreinhard.de/taeter-und-mitlaeufer/dokumente/verhungern-lassen-oder-aufziehen.html>; Zugriff am 24.10.2014

http://www.volksbund.de/fileadmin/redaktion/Landesverbaende/Niedersachsen/Kriegsgraeberstaetten_in_Niedersachsen/Geschichtstafeln/10_geschichtstafel_wolfsburg_1.pdf; Zugriff am 27.10.2014

Bäumer Ludgar, http://www.weltkriegsopfer.de/R%C3%BChen-S%C3%A4uglinge-Pappkartons_25.html?PHPSESSID=dd2c10aee61dd86808639796a37ad941; Zugriff am 24.10.2014

Sonstige Quelle:

DVD - Dokumentationsfilm von Jens Winter, Kinderlagern Rühren; Medienwerkstatt Isenhagener Land e.V. 2014